

Risikokapital: *nomen est omen?*

Chinas Einträge in Südasiens

Sophie Zinser

Chinesische Beteiligungen – einschließlich Risikokapital – wachsen in Süd- und Südostasien stetig an. Damit einher geht ein ausgeklügeltes System wechselseitiger Abhängigkeit etwa in Form von „Cliques“ innerhalb großer Unternehmen. Wie dies die Großregion vorbestimmt, skizziert die Autorin.

In den letzten Monaten des Jahres 2020 hat die chinesische Regierung einige Anstrengungen unternommen, um ihr 12,9 Billionen US-Dollar schweres Schattenreich von Staatsbanken aufzulösen und einflussreiche Unternehmenskonglomerate aufzusplitten. Mitte Januar 2021 veröffentlichte die Kommission zur Regulierung von Banken und Versicherungen (*China Banking and Insurance Regulatory Commission*), dass Unternehmen zukünftig nach einem Ranking-System reguliert werden. Zuvor war der für November geplante Börsengang der *Ant Group* – es sollte der größte Börsengang der Weltgeschichte werden – blockiert worden und *Alibaba*-Mitbegründer Jack Ma aus der Öffentlichkeit verschwunden. Die chinesische Regierung will anscheinend kleinere Unternehmen konsolidieren und größere zerschlagen – eventuell haben sie zu viel Eigenleben gegenüber der KP entwickelt. Die größeren halten massive Firmenbeteiligungen in Süd- und Südostasien.

System der „Cliques“

Überall auf der Welt werden Investitionen in Form von Firmenbeteiligungen und Risikokapital in Start-ups mit Vorsicht getätigt. Die geopolitischen Verschiebungen durch den Brexit, die Wahl des neuen US-Präsidenten und der Ausgang der Covid-19-Pandemie werden sich in 2021 auswirken. Wobei (Risiko-) Investitionen in die Sparten Homeoffice, E-Commerce, Lebens-

mittelzustellung, Biotechnologie, Gesundheitswesen und Software-Steuerung wieder an Fahrt aufnehmen.

Chinas Anteil am weltweiten (Risiko-) Investitionskapital beträgt im Moment über 40 Prozent. Das Silicon Valley mit 44 Prozent ist hier nur noch knapp führend. Große chinesische Investoren sind in der Regel Ableger von Tech-Giganten wie *Baidu*, *Alibaba* und *Tencent*. Investiert eines dieser großen Unternehmen in ein Start-up, kann dieses einem Fördersystem innerhalb des Großunternehmens beitreten. Diese Tech-Giganten bilden eigene „Cliques“ von kleinen Unternehmen im Ausland. Sich einer dieser „Cliques“ anzuschließen, ist für ein Unternehmen mit Wachstumsambitionen also verlockend. Der Beitritt will aber überlegt sein, da diese Unternehmen aufgrund der Abhängigkeit vom Bezahlssystem seines Großunternehmens zunächst auf einen Bruchteil des chinesischen Marktes beschränkt sind. Es gibt aber Optionen.

Indiens Chance

Anfang 2020 flossen geschätzte vier Milliarden US-Dollar durch chinesische Investitionen in 90 indische Start-ups und finanzierten damit 18 der 30 Start-ups in Privatbesitz (sogenannte *unicorns*), die zusammen über eine Milliarde US-Dollar wert sind. Im Jahr 2015 hatte *Alibaba* erstmals in *SnapDeal* und *Paytm* finanziert, heute zwei der größten indischen E-Com-

merce-Unternehmen. Bedingt durch das Verbot chinesischer Finanzinvestitionen im Juni 2020 im Kontext des Galwan-Tal-Konflikts haben chinesische Investoren ihr Kapital vermehrt nach Südostasien umgeleitet, bevorzugt nach Indonesien. Indische Unternehmen hingegen haben erfolgreich eigenes Kapital vor allem in den USA aufgenommen. Der E-Commerce-Riese *Flipkart* erhielt im Oktober 2020 von *Walmart* 1,3 Milliarden US-Dollar. Google platzierte zehn Milliarden US-Dollar in einem Fonds zur Digitalisierung von Gütern und Dienstleistungen in Indien. Solche Beispiele könnten anderen süd- und südostasiatischen Volkswirtschaften signalisieren, dass es möglich ist, eigene Mittel aus in- und ausländischen Quellen außerhalb Chinas zu beschaffen.

Aus dem Englischen übersetzt und bearbeitet von Theodor Rathgeber

Zur Autorin



Sophie Zinser arbeitet beim Thinktank *Chatham House* als wissenschaftliche Mitarbeiterin zu den Themen Chinas Rolle im Nahen Osten, in Süd- und Zentralasien.

Texthinweis

Der Originaltext erschien am 21. Januar 2021 im Nachrichtenmagazin *The Diplomat* unter dem Titel *The Global Reach of China's Venture Capital*.